

Schriftleitung:

Mathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Preiskunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage von 11-12 Uhr vorm.)

Handschreiben werden nicht zurückgegeben, namenlose Einleitungen nicht berücksichtigt.

Abkündigungen nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigen Kosten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachschlag.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postbescheinigungskonto 36.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Mathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 8.20
Halbjährig . . . K 16.40
Jahres . . . K 32.80
Für 61111 mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1.00
Vierteljährig . . . K 3.00
Halbjährig . . . K 6.00
Jahres . . . K 12.00
Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Fernsendungsgebühren.

Eingelittete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 5

Gilli, Mittwoch den 17. Jänner 1917.

42. Jahrgang.

Kriegsziele der Entente.

Die neue Note der Mittelmächte hat bereits die richtige Antwort auf die Ententenote an Wilson gebracht, bevor diese noch bekannt geworden war. Kurz und bündig stellen die Mittelmächte fest, daß die Entente es abgelehnt habe, die Bedingungen des Vierbündes auch nur kennen zu lernen und die Politik, die die Ententemächte seit Jahren nach Innen und Außen getrieben haben, ihnen das Recht nimmt, sich auf die Nationalitätengrundsätze zu berufen und als Schützer der kleinen Völker aufzuspielen; die zahlreichen Völkerrechtsbrüche aber, die England in diesem Kriege begangen hat, jede Berufung Englands auf das Völkerrecht als Heuchelei stempeln. Der Inhalt der Ententenote an Wilson bestätigt denn auch vollkommen dieses harte, aber gerechte Urteil.

Allerdings mochte es eine schwere Arbeit gewesen sein, in einem diplomatischen Schriftsatz die Kriegsziele, die die Raublust der Entente sich gesetzt hat, offen zu bezeichnen und dabei den Schein aufrechtzuerhalten, als ob die Ententemächte überfallen worden seien und lediglich für ihre Freiheit und die der kleinen Völker kämpfen. Trotz aller Anerkennung der außerordentlichen Schwierigkeit dieses Unternehmens ist es doch erstaunlich, daß den Leitern der Entente nicht eine Lösung gelungen ist, die weniger dumm und weniger kindisch ist, als sie in der Ententenote vorliegt. Aber Lloyd George und Briand sind Leute, denen die Einfachheit über alles geht und so haben sie mit raschem Griff die Formel für das neue Europa gefunden: Alle kleinen Völker Europas müssen befreit werden, soferne sie nicht unter der Herrschaft der Ententemächte stehen; ferner muß diesen aber auch alles „zurückgegeben“ werden, was jemals in Europa unter ihrer Herrschaft stand.

Wie sieht es in Görz aus?

Der Kriegsberichterstatter des „N. Pest. Journ.“ teilt von der kustenländischen Front mit:

Anlässlich meiner Anwesenheit an der Isonzofront erfuhr ich folgende Einzelheiten über das gegenwärtig von den Italienern seit anfangs August besetzte Görz. Bekanntlich verläuft die Front auf den Höhen knapp östlich Görz, und man ist imstande, aus der Stellung mit freiem Auge alle Vorgänge in der Stadt zu verfolgen. Görz ist nämlich nur auf wirksamen Gewehr- und Schützenträger von unserer vordersten Linie entfernt. Sofort nach der Räumung der Stadt durch unsere Truppen zogen die Italiener in Görz ein, und ihre erste Maßnahme war die Entfernung aller Zivilbewohner aus der im Feuerbereiche gelegenen Gartenstadt am Isonzo. Heute ist Görz vollkommen unbewohnt, was in gewisser Hinsicht unsere Aktionen begünstigt, da wir der Rücksichtnahme auf friedliche Zivilpersonen entbunden sind. In Görz befinden sich untergeordnete italienische Kommanden sowie einige Sanitätsanstalten. Die wenigen in der Stadt untergebrachten Truppen führen ein Dasein von Höhlenbewohnern, so daß die Bezeichnung Kavernenneßt für die Stadt vollkommen zutreffend ist. Die große Eisenbahnbrücke bei Lucinico sowie die südlich gelegene berühmte Brücke über den Isonzo, die zur Podgora führte, sind noch immer zerstört, und die Italiener benutzen mehrere provisorische Holzbrücken, die sie südlich von Görz über den Isonzo geschlagen haben. Da die Italiener in der Stadt selbst Batterien auf-

Die Stelle der Note, in der die Kriegsziele der Entente angeführt sind, lautet:

„Die Kriegsziele werden in den Einzelheiten mit allen Kompensationen und gerechtfertigten Entschädigungen für den erlittenen Schaden erst in der Stunde der Verhandlungen auseinandergesetzt werden. Die zivilisierte Welt weiß, daß sie alles Notwendige einschließen. In erster Linie die Wiederherstellung Belgiens, Serbiens und Montenegros und die ihnen geschuldeten Entschädigungen, die Räumung der besetzten Gebiete vor Frankreich, Rußland und Rumänien mit gerechten Wiedergutmachungen, die Reorganisation Europas, die Bürgschaft für ein dauerhaftes Regime, das sowohl auf die Achtung der Nationalitäten und der Rechte aller kleinen und großen Völker gegründet ist, wie auch territoriale Abkommen und internationale Regelungen, die geeignet sind, Land- und Seegrenzen gegen ungerechtfertigte Angriffe zu schützen, die Zurückgabe der Provinzen und Gebiete, die früher den Alliierten durch Gewalt oder gegen den Willen ihrer Bevölkerung entzogen wurden, die Befreiung der Italiener, Slawen, Rumänen, Tschechen und Slowaken von der Fremdherrschaft, die Befreiung der Bevölkerungen, die der blutigen Tyrannei der Türken unterworfen sind, die Entfernung des Osmanischen Reiches aus Europa, weil es zweifellos der westlichen Zivilisation fremd ist.“

Würden die Mittelmächte ihre Kriegsziele nach diesen Gesichtspunkten sich abstecken, so würde sich folgendes ergeben: Die Unabhängigkeit Irlands, Rückgabe Belgiens an Oesterreich, Rückgabe von Loul, Verdun und Burgund an das Deutsche Reich, Rückgabe von Gibraltar an Spanien, Malta an Italien und Cyperns und Aegyptens, Lybiens und

fielt haben, ist es unausweichlich, daß unsere Geschütze Görz beschießen. Aus diesem Grunde sind Brände in der Stadt ziemlich häufig. Selbstverständlich wird unsererseits strengstens darauf Bedacht genommen, keine unnötigen Schäden zu verursachen.

Bisher konnten die Italiener auch nicht melden, daß seitens unserer Artilleristen das international respektierte Genfer Kreuz keine Achtung gefunden hätte, während die Italiener sehr oft während des ersten Kriegesjahres unsere Sanitätsanstalten in der Stadt beschossen haben. Trotzdem die Stadt unter den Unbilden der Kriegereignisse ziemlich gelitten hat, bietet sie dem Beschauer von irgend einer Grenzhöhe aus ein malerisches und imposantes Bild. Greifbar nahe sieht man das Kastell, die zahlreichen Gartenanlagen und die vielen schönen Steinbauten. Bewaffnet man das Auge mit einem vergrößern Glas, so kann man jeden Pflasterstein zählen. Man sieht dann aber auch, daß die Straßen und Plätze vollkommen verödet sind. Nur unter dem Schutze nächtlicher Dunkelheit sind die Italiener imstande, den Nachschubdienst für ihre in Görz und östlich der Stadt befindlichen Truppen zu besorgen. Trotz des großen Siegesgeschreies nach der Eroberung von Görz, die den Italienern, wie sich nachträglich herausstellte, an zehntausend Menschenleben gekostet hat, fühlen sich die Truppen des Herzogs von Aosta in der Stadt nicht vollkommen sicher. Beweis hierfür sind die umfassenden Verteidigungsanlagen, welche die Italiener östlich der Stadt geschaffen haben. Bergwärts haben sich die Feinde bemüht, im Laufe dreier Schlachten nach der Besetzung der Stadt unsere Linien nach Osten

Tunesiens an die Türkei, ferner über die Befreiung aller Fremdvölker Rußlands, während die kleine Walachei und Nordserbien wieder an Oesterreich-Ungarn fielen.

Was würde die Entente zu diesen Friedensbedingungen sagen? Wahrscheinlich würde sie uns Räuber schimpfen. Was sind aber sie, die, nachdem sie auf der ganzen Linie geschlagen sind, hartnäckig an einem Programme festhalten, das besser als alle diplomatischen Urkunden klarlegt, warum und zu welchem Zwecke die Entente die Welt in den Krieg gestürzt hat? Räuber und Dummköpfe! Nicht einmal die Schweiz wollen sie verschonen und zerstücken, wahrscheinlich weil auch sie eine ständige Bedrohung des europäischen Friedens ist und England nicht in Ruhe und Frieden leben läßt.

Der verlegene Satz, mit dem die Entente über die polnische Frage hinwegzuhuschen sucht, ist ebenso köstlich als das Wort von den „deutschen Völkern“, die man gnädigst leben zu lassen verspricht! Welch tiefer Sinn liegt darin! Man will den Deutschen gar nichts anhaben, nur will man kein deutsches Volk haben und erfindet darum „deutsche Völker“, verweigert also den Deutschen das Recht auf nationale Einheit, für das man zu kämpfen vorgibt. Und warum? Weil man das deutsche Volk fürchtet, das deutsche Volk mit seinem eisernen einheitlichen Willen, sich Geltung in der Welt zu verschaffen und die Welt von der Asterkultur des Westens und den Barbaren des Ostens zu erlösen. Höhnend spricht die Ententenote von „deutschen Völkern“, das „deutsche Volk“ aber wird ihr die Antwort darauf geben, bestimmt, deutlich und die Zeiten durchdauernd!

Auf die Wahnsinnsforderungen der geschlagenen Gegner, die — von Irrsinn befallen — sich als Sieger geben, kann nur unser gutes Schwert

einzubrüden, um uns aus der für ihren Besitz von Görz gefährlichen Nähe zu verdrängen. Die Bemühungen sind den Italienern noch um ein Vielfaches teurer zu stehen gekommen, als die Eroberung der Stadt selbst. Gegenwärtig herrscht, wie die offiziellen Berichte melden, an der kustenländischen Front und somit auch bei Görz Ruhe.

Tatsächlich haben die Aktionen, wenn auch weder feind- und unsererseits größere Operationen unternommen werden, keine Unterbrechung gefunden. Tag und Nacht wird bei Görz geschossen. Der Minenwerferkampf geht nicht einmal für einen Tag aus. Ununterbrochen rumort es an der Görzer Front und macht den Aufenthalt in der Stadt wohl mehr als ungemütlich. Weiderseits stellen die andauernden Plänkelleien sowie das furchtbare Dezemberwetter mit seinen Regenschauern und Stürmen an die Truppen die höchsten Anforderungen. Der Aufenthalt in den nassen Stellungen und Kavernen wirkt im Vereine mit der ständigen Geschütz- und Minenwerfertätigkeit entnervend.

Das „erlöste Görz“ ist im höchsten Grade das traurigste Opfer der bisherigen italienischen Erblösetätigkeit. Die Italiener hatten sich die Sache ganz anders vorgestellt. Nunmehr vermag die italienische Heeresleitung als Frucht der furchtbarsten blutigen und materiellen Opfer ihres Landes nur auf einen verödeten, halbzerstörten Trümmerhaufen hinzuweisen, in dem kein „Erlöser“ vorhanden ist und keine Behörden des einigen, vergrößerten Italiens, um die Erlösten mit ihrer Verwaltung zu beglücken.

Antwort geben! Ein neues Europa wird nach dem Kriege entstehen, aber ein anderes, als die Weltbrandstifter an der Themse und ihre Handlanger in Paris und Petersburg nach verlorenen Schlachten mit echt britischer Unverfrorenheit jetzt am Papiere dekretieren! Auch die überfallenen Zweikaiserreiche haben ihr Kriegsziel und dieses wird sich durch die Verlängerung des Krieges durch die Entente nicht ändern, allein manches, was ihre Staaten und Völker im Jahre 1916 noch zu retten vermocht hätten, wird dabei in Trümmer gehen, dadurch aber vielleicht auch die Neuordnung der Dinge erleichtert werden.

Die Antwort des Deutschen Kaisers.

Großes Hauptquartier, den 12. Jänner 1917.

An das deutsche Volk!

Unsere Feinde haben die Maske fallen gelassen. Erst haben sie mit Hohn und heuchlerischen Worten von Freiheitsliebe und Menschlichkeit unser Friedensangebot zurückgewiesen, in ihrer Antwort an die Vereinigten Staaten von Amerika haben sie sich jetzt darüber hinaus zu einer Eroberungsfucht bekannt, deren Schändlichkeit durch ihre verläumderische Begründung noch gesteigert wird. Ihr Ziel ist die Niederwerfung Deutschlands, die Zerstückelung der mit uns verbündeten Mächte und die Knechtung der Freiheit Europas und der Meere unter demselben Joch, das zähnefährlich jetzt Griechenland trägt. Aber was sie in 30 Monaten des blutigsten Kampfes und des gewissenlosesten Wirtschaftskrieges nicht erreichen konnten, das werden sie auch in aller Zukunft nicht vollbringen. Unsere glorreichen Siege und die eiserne Willenskraft, mit der unser kämpfendes Volk vor dem Feinde und daheim jedwede Mühsal und Not des Krieges getragen hat, bürgen dafür, daß unser geliebtes Vaterland auch fernhin nichts zu fürchten hat. Hellflammende Entrüstung und gerechter Zorn, wird jedes deutschen Mannes und Weibes Kraft verdoppeln, gleichviel, ob sie dem Kampf der Arbeit oder dem opferbereiten Dulden geweiht ist. Der Gott, der diesen herrlichen Geist der Freiheit in unseres tapferen Volkes Herzen gepflanzt hat, wird uns und unseren treuen, sturmerprobten Verbündeten auch einen vollen Sieg über alle feindlichen Mächte gegen ihre Vernichtungswut geben.

Wilhelm I. R.

Der Weltkrieg.

Gegen Rußland und Rumänien.

Die Berichte des österreichischen Generalstabes.

12. Jänner. Amtlich wird verlautbart: Im Mündungswinkel des Sereth nahmen die Kämpfe einen günstigen Verlauf. Am Südflügel der Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef warfen die österreichisch-ungarischen und deutschen Bataillone des Generalmajors Goldbach südlich der Ditozstraße den Feind im raschen Ansturm aus mehreren hintereinander liegenden Höhenstellungen. Der Kampf kostete den Russen außer schweren blutigen Verlusten 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer, die nebst einem Offizier und 80 Mann in unserer Hand blieben. Russische Gegenstöße verliefen, wie in den Vortagen, ergebnislos.

13. Jänner. Mihalea, westlich Badeni, wurde durch osmanische Truppen gestürmt. 400 Mann und einige Maschinengewehre blieben in der Hand des Angreifers. Gleichzeitig nahmen die Bulgaren ein noch von den Russen besetztes Kloster nördlich des Buzaul-Flusses nächst dessen Mündung. Beiderseits des Ditoztales wiesen österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte starke russische Angriffe, zum Teile im Handgemenge, restlos ab. Nördlich des Slanictales wurde durch Angriff deutscher Abteilungen Gelände gewonnen. 4 Offiziere und 170 Mann wurden gefangen, 7 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer erbeutet.

14. Jänner. Westlich von Badeni schlugen osmanische Truppen einen russischen Vorstoß zurück. Soast in der rumänischen Ebene wegen schlechten Wetters keine besondere Kampfaktivität. Südwestlich von Herestrau nahmen gestern früh die Bataillone des Generals Goldbach in überraschendem Angriff die

Höhe 704. Im Raume von Tölgyes erfolgreiche Unternehmungen deutscher Abteilungen, die dem Feind schwere Verluste zufügten.

15. Jänner. Osmanische Truppen erstürmten gestern nachmittags das Dorf Badeni, den letzten durch den Feind noch besetzt gehaltenen Ort südlich des Sereth.

Am Südflügel der Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef führten Russen und Rumänen starke Angriffe gegen die in den letzten Tagen von uns genommenen Stellungen nördlich des Susitales. Die Angreifer wurden überall abgeschlagen. Weiter nördlich nichts Neues.

16. Jänner. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Gestern nachmittag brach der Feind aus seinen Brückenkopfstellungen bei Namolosa (Memolosa) am Sereth mit starken Massen vor. Sein Angriff brach im deutschen Artilleriefeld zusammen. Abends vermochte er an einzelnen Stellen in unsere Gräben einzubringen, doch wurde er ungesäumt im Gegenangriff wieder hinausgeworfen.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef. Russen und Rumänen führten zwischen der Susita und dem Kasinatal gegen die Kampfgruppe des Feldmarschalleutnants v. Rutz starke Angriffe; sie wurden überall abgeschlagen, auf einer Höhe südlich Kasinu durch einen Gegenstoß. Der Feind ließ zwei Offiziere und 200 Mann in unserer Hand. In der Nähe des Westianescturnels stießen 1 u. 1. Erkundungsabteilungen durch die feindliche Sicherungslinie bis zur russischen Hauptstellung vor und brachten 20 Gefangene ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Berichte der Deutschen Obersten Heeresleitung.

12. Jänner. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. An der Duna und im Seengebiet südlich Dünaburg nahm die Gefechtsaktivität gestern wesentlich ab. An der Bahn Wilna—Dünaburg wurden angreifende russische Kompagnien unter großen Verlusten abgewiesen. Zwei zur Verbesserung der eigenen Stellung südwestlich Riga unternommene kleinere Angriffe brachten uns 32 Gefangene ein.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef. In Erweiterung unserer Erfolge am 10. Jänner wurden auch gestern beiderseits der Ditozstraße mehrere hintereinanderliegende Stellungen des Gegners gestürmt. Der Feind erlitt schwere Verluste und ließ 1 Offizier, 80 Mann, 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer in der Hand des Angreifers. Nördlich und südlich des Susitales blieben feindliche Angriffe erfolglos.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. In der Sumpfniederung zwischen Braila und Galaz drängten wir den Russen weiter gegen den Sereth zurück. La Burtea wurde genommen. In der Nacht vom 10. zum 11. Jänner versuchten bewaffnete feindliche Schiffe, Jaccia donauaufwärts zu passieren. Ein Dampfer wurde durch unser Artilleriefeld versenkt, ein anderer gezwungen, auf das Nordufer aufzulaufen.

13. Jänner. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Gefechtsaktivität blieb gering.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef. Durch erfolgreichen Angriff deutscher Truppen wurde nördlich des Slanictales erneut Gelände gewonnen. In den ihm entrissenen Stellungen ließ der Feind 7 Maschinengewehre, 7 Minenwerfer, große Mengen Gewehrmunition und Handgranaten zurück. 4 Offiziere, 170 Mann wurden gefangen genommen. Beiderseits des Ditoztales blieben starke Angriffe gegenüber der tapferen Verteidigung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen erfolglos. In erbittertem Nahkampf wurden dem Gegner große Verluste zugefügt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Am Zusammenflusse von Buzaul und Sereth nahmen Bulgaren ein von den Russen noch gehaltenes Kloster. Nordwestlich von Braila stürmten türkische Truppen den Ort Mihalea. Von der russischen Besatzung wurden 400 Mann gefangen, der Rest, der zu entkommen suchte, ertrank im Sereth. 10 Maschinengewehre wurden erbeutet.

14. Jänner. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef. In den Ost-Karpathen drangen nördlich der Goldenen Distrik deutsche Grenadiere an mehreren Stellen in die russische Stellung ein, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten befehlsgemäß mit Beute und

Gefangenen in die eigene Stellung zurück. Südlich der Ditozstraße wurde eine vom Feinde besetzte Kuppe gestürmt. 50 Gefangene fielen in die Hand des Angreifers.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Ungünstige Witterungsverhältnisse schränkten die Gefechtsaktivität ein. Ein russischer Vorstoß am Sereth nordwestlich Braila ist abgeschlagen.

15. Jänner. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Bei trübem Wetter blieb die Gefechtsaktivität gering.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef. Nördlich des Susitales wurden unsere neu gewonnenen Stellungen von stärkeren russischen und rumänischen Kräften angegriffen. Der Feind ist überall abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Zwischen Buzaul- und Serethmündung wurde trotz ungünstiger Witterung der letzte von den Russen südlich vom Sereth noch gehaltene Ort Badeni im Sturme genommen.

16. Jänner. Front des Generalobersten Erzherzog Josef. Auch gestern blieb der feindliche Angriff zwischen Kasinu- und Susitatal ohne jeden Erfolg. An einer Stelle eingedrungene Rumänen wurden durch Gegenstoß völlig zurückgeworfen und dabei zwei Offiziere mit 200 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Nach heftiger Artillerievorbereitung gingen beiderseits Jundeni starke russische Massen zum Angriff vor; einige hundert Meter vor unseren Stellungen brachen die Sturmwellen im Sperrfeuer zusammen. Bei Wiederholung der Angriffe am Abend gelangten schwache feindliche Teile in unsere Gräben, wurden aber sofort wieder vertrieben. Die Verluste des Feindes sind groß.

Gegen Frankreich und England.

Die Berichte der deutschen Obersten Heeresleitung.

12. Jänner. Amtlich wird verlautbart: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf unseren Stellungen bei Armentieres und Lens sowie beiderseits der Straße Albert—Bapaume lag von uns kräftig erwidertes feindliches Artilleriefeld. Nördlich der Ancre griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden zweimal vergeblich an. Bei Serre brach ihr Angriff vor unseren Linien zusammen. Nördlich Beaumont wurden sie nach anfänglichen Erfolgen durch kräftig geführten Gegenstoß verlustreich in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen. 50 Gefangene und zwei Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Bei Beaumont sind noch kleinere Infanteriekämpfe im Gange.

Heeresgruppe des Kronprinzen. Westlich der Maas auf der Cote und in den Vogesen lebte der Artillerie- und Minenkampf an einzelnen Stellen zeitweise auf. Heute früh in die feindlichen Gräben auf den Combreshöhen und östlich Romeny eingedrungene Stoßtrupp lehrten ohne Verluste mit 16 Franzosen zurück.

13. Jänner. Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht. Nördlich der Ancre setzte der Engländer heute zu neuen Angriffen gegen Serre an. Sie wurden größtenteils blutig abgewiesen. In einer Vorstellung setzte sich der Feind fest. Wir halten die Hauptstellung.

14. Jänner. Außer lebhaftem Artilleriefeld beiderseits der Somme war an der ganzen Front bei Regen und Schnee nur geringe Gefechtsaktivität. Während der Nacht wurden an mehreren Stellen feindliche Patrouillenvorstöße abgewiesen.

15. Jänner. Nördlich der Somme hält das lebhafteste Artilleriefeld an. Während an mehreren Stellen Vorstöße feindlicher Patrouillen abgewiesen wurden, gelang es eigenen Erkundungsabteilungen durch erfolgreiche Unternehmungen Gefangene und Maschinengewehre einzubringen.

Der Krieg gegen Italien.

15. Jänner. Amtlich wird verlautbart: An der Dolomitenfront sprengten unsere Truppen in der vergangenen Nacht im großen Lagazuoi das Felsband an der Südwand zwischen eigener und feindlicher Stellung. Die Sprengung ist vollkommen gelungen. Eine breite Klüft trennt nun die beiden Gegner.

16. Jänner. An der Karstfront hält die Artillerietätigkeit an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Ereignisse zur See.

Der Vorstand des Hauptauschusses der Meeresverteidigung Frankreichs stellte in der letzten Sitzung fest, daß die Vernichtung von Handelsschiffen durch den U-Boot-

Krieg immer größeren Umfang annehme. In der letzten Woche seien 90 Handelsschiffe, darunter 20 französische, versenkt worden. Der Hauptauschuss mache die Regierung nochmals darauf aufmerksam, daß die französische Handelsmarine völlig zu verschwinden drohe, wenn die Werften nicht schnellstens Neubauten vornehmen könnten.

Der Lustkrieg.

Amtlich wird verlautbart: Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 11. auf den 12. d. das feindliche Abwehrflugfeld bei Beligna, das seit der Zerstörung durch unsere Flieger bei den Angriffen am 14. November und 6. Dezember 1916 wieder aufgebaut worden ist, sehr erfolgreich mit Bomben belegt. In den neuerrichteten Hangars wurden mehrere Völkertreffer erzielt.

Flottenkommando.

Am südlichen Balkan.

Die Berichte des österreichischen Generalstabes.

14. Jänner. Am 11. Jänner griffen Teile dreier französischer Regimenter die österreichisch-ungarischen Stellungen am Süden des Ochrida-Sees vom Osten her an. Der französische Angriff wurde abgeschlagen, woran östlich des Sees angreifende österreichisch-ungarische und bulgarische Abteilungen mitwirkten. Gestern früh gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und warfen den Feind über die Cerava zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Die Berichte der Deutschen Obersten Heeresleitung.

12. Jänner. Mazedonische Front. Südlich des Ochrida-Sees griff der Feind die österreichisch-ungarisch-bulgarische Front hinter der Cerava an. Die Stellungen wurden gehalten.

13. Jänner. Mazedonische Front. Westlich der Cerna, gegen Strevina vorgehende feindliche Kompanien wurden zurückgeworfen.

14. Jänner. Zwischen Bardar- und Doiran-See blieb ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen südlich Stojakowo erfolglos.

Der Bericht des bulgarischen Generalstabes.

12. Jänner. Mazedonische Front. Zwischen Ochrida-See und Prespa-See machten die bulgarischen und verbündeten Truppen Fortschritte.

Rumänische Front. Feindliche Monitore beschossen Tulcea. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Tulcea und Iaccea ab. In Tulcea wurden Frauen und Kinder getötet und zahlreiche Häuser zerstört. Vor Iaccea versenkten wir durch Artilleriefeuer einen feindlichen Schlepper.

Aus Stadt und Land.

Die heutige Theateraufführung entfällt mit Rücksicht auf die bestehenden Verkehrs- und Beleuchtungsschwierigkeiten.

Hochwasser. Die seit mehreren Tagen anhaltenden Regengüsse haben ein Hochwasser gezeitigt, wie wir es, glücklicherweise schon seit Jahren nicht mehr erlebt haben und das geradezu katastrophal wirkte. Schon seit Montag sind nicht nur die Sann sondern auch namentlich die Wogleina, der Dornbach, der Köttingbach, die Loschnitz und die anderen Zuflüsse der Sann aus ihren Ufern getreten und haben das ganze untere Sannthal bei Gills überschwemmt. Die Umgebung von Gills gleicht einem See. Die Bewohner der meisten umliegenden Ortschaften sind von der Stadt abgeschnitten. Aus manchen Orten konnte man nur auf Umwegen in die Stadt gelangen. Der Schaden, den das Hochwasser bisher angerichtet hat, ist ein ungeheurer und läßt sich zur Zeit, als wir dies schreiben, auch nur annähernd nicht angeben. Abgesehen von dem enormen Schaden, der an den mit der Winterfaat bestellten Feldern angerichtet wurde, hat das Hochwasser auch sonst unberechenbaren Schaden angerichtet. Auf den hochgehenden Fluten der Sann und der Wogleina sah man außer Hausgeräten zahlreiche Tierkadaver, namentlich von Schweinen, aber auch von Wild, Hasen u. dgl. treiben. Aus den Fluten der Wogleina rettete ein Soldat ein über 100 Kilogramm wiegendes Schwein des Besitzers Kuhar mit eigener Lebensgefahr. Als Lohn erhielt er vom Besitzer eine grobe Abfertigung. In Bischofsdorf wurde das Wehr der Majdicmühle weggerissen. Dadurch ist der 200 Meter oberhalb gelegene Strang der städtischen Was-

serleitung der größten Gefahr ausgesetzt worden. Tatsächlich versagte heute früh in der Stadt die Wasserleitung. Auch in der Stadt hat das Hochwasser viel Schaden angerichtet. In der Hugo Wolfgasse und Hermannsgasse ist das Wasser so rasch in die Keller und tiefer gelegenen Räume eingedrungen, daß keine Zeit mehr blieb, dieselben auszuräumen. Dadurch ging sehr viel Geflügel zugrunde. Seit heute Morgen hat es aufgehört zu regnen und die Sann fällt stetig. Wenn kein neuerlicher Witterungs-umschlag eintritt, scheint das Schlimmste überwunden zu sein.

Gills Musikverein. (Kammermusik-Abend.) Um das Verständnis einiger der aufzuführenden Werke zu erleichtern, wird den Besitzern von Konzertkarten der Besuch der am Sonntag den 20. d. 11 Uhr vormittags im Stadttheater stattfindenden Generalprobe empfohlen. Die Haydn'schen Variationen dürften allgemein bekannt sein. Das Thema der Schubert'schen Variationen ist dem oft in Konzertsälen gehörten Lied: „Der Tod und das Mädchen“ entnommen. Max Reger soll man freundlich entgegenkommen. Wirken seine harmonischen Kühnheiten sonst etwas befremdend, so sind doch die Verdienste, welche sich Reger in harmonischer und kontrapunktischer Hinsicht um die neuzeitliche Musik erworben hat, so groß, daß erst spätere Geschlechter ihn voll würdigen werden. In der Fuge erreicht Max Reger die große Meisterschaft unseres Joh. Seb. Bach. Die Suite gehört mit zu den leichtverständlichen Werken Regers. Im Dvorak steckt soviel natürliche Musikfreudigkeit, daß es unnötig ist, Worte über sein Werk zu verlieren. Das Konzert beginnt pünktlich um 8 Uhr. Die Türen werden nur in den Pausen geöffnet, um alle Störungen zu vermeiden. Der nächste Kammermusikabend findet voraussichtlich anfangs März unter Mitwirkung des Klaviervirtuosens Max Niebauer statt.

Rohrbruch der Wasserleitung. Wie wir an einer anderen Stelle berichteten, hörte heute früh in der Stadt die Wasserleitungszufuhr auf. Man befürchtete zuerst, daß dies darauf zurückzuführen sei, daß der Hauptleitungsstrang unter der Bischofsdorfer Brücke, in deren Nähe das Wehr der Majdicmühle beschädigt worden ist, geborsten sei. Zum Glück hat sich diese Befürchtung nicht bewahrheitet. Es wurde festgestellt, daß durch Abrutschungen in Einöb und in der Nähe des Elektrizitätswerkes bei Weitenstein Straßenrutschungen eingetreten seien, welche die üblichen Rohrbrüche verursacht haben. Es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß der Schaden an der Wasserleitung baldigst wieder behoben sein wird.

Einstellung des Elektrizitätswerkes. Infolge Unterbrechung der Kohlenzufuhr aus Trisail mußte das Emailwerk Westen, welches den Strom zum städtischen Elektrizitätswerk liefert, seinen Betrieb einstellen. Es sind alle Schritte unternommen worden, um die Kohlenzufuhr wieder in Gang zu bringen und damit das städtische Elektrizitätswerk, das so viele Krankenanstalten mit Licht versieht, wieder in Tätigkeit treten zu lassen. Die unzulängliche Kohlenzufuhr seitens der Trisailer Kohlegewerkschaft hat in den meisten Kreisen Unwillen hervorgerufen.

Großes Eisenbahnunglück bei Trisail. In der Nacht von Montag auf Dienstag ging auf der Strecke zwischen Trisail und Sagan, als eben der aus Triest kommende Personenzug, der um 3 Uhr früh in Gills eintrifft, die Strecke passierte, eine mächtige Steinlawine nieder, die den Zug erfaßte und fünf nicht besetzte Personenwagen verschüttete. Es ist zu befürchten, daß das Unglück mehrere Todesopfer gekostet hat. Von Gills ging sogleich ein Hilfszug mit 5 Ärzten und Arbeitern zur Unglücksstelle ab. Auch von Laibach wurde ein Hilfszug abgelassen. Näheres über das Unglück ist uns zur Stunde nicht bekannt.

Großer Bergsturz in Grafnigg. Gestern fand in Grafnigg ein Bergsturz statt, der von unabsehbaren Folgen hätte sein können. Durch die langen Regengüsse wurde eine große Bergmasse unterwaschen und rutschte in das dort enge Tal ab. 22 Häuser wurden so arg beschädigt, daß 120 Familien, durchaus Arbeiterfamilien, die Wohnungen räumen mußten. Die Rutschung fand in der Nähe der chemischen Fabrik statt und es ist für den Fall neuerlicher Rutschungen die größte Gefahr für die Fabrik zu gewärtigen.

Gills Männergesangsverein. Die nächste Probe des Gills Männergesangsvereines findet Freitag den 19. d. um 1/2 9 Uhr abends in der Kanzlei des Saugwartes statt.

Abgabe von Milchkühen durch das Landeskulturinspektorat der Statthalterei und die Zweigstelle der allgemeinen Viehverwertungsgeellschaft in Graz.

Durch das Landeskulturinspektorat der Statthalterei und die Viehverwertungsstelle Graz, Stubenberggasse 3, gelangen gegenwärtig gegen 600 aus dem Auslande eingeführte gesunde Milchkühe zum Verkaufe. Die näheren Bezugsbedingungen werden vom Landeskulturinspektorat beziehungsweise der genannten Zweigstelle über Anfrage jederzeit mündlich oder telegraphisch eventuell telephonisch mitgeteilt. — Die Statthalterei hat von dieser Möglichkeit, die Milchversorgung der Bevölkerung günstiger zu gestalten, die Verwaltung der Städte und Industrieorte, ferner die Verwaltungen der Lagerspitäler und sonstigen Sanitätsanstalten, endlich die Verwaltungen der Flüchtlingslager ausdrücklich und besonders aufmerksam gemacht und sie darauf verwiesen, welche schwere Verantwortung sie auf sich nehmen würden, wenn sie ohne zwingende Gründe von dieser Einkaufsmöglichkeit keinen Gebrauch machen würden. Die Statthalterei hat auch beigelegt, daß sie bereit ist, wegen Beschaffung der Ställe, der Futtermittel und des Wartepersonales für diese Kühe den betreffenden Verwaltungen, die diese Kühe kaufen, alle nur mögliche Unterstützung zu leisten.

Wöllan. Sonntag den 14. d. fand im Gasthose Johann Raf die Weihnachtsbescherung der Kinder der Deutschen Schule und des Deutschen Kindergartens statt. Nach den gelungenen Spielen des Kindergartens führten die größeren Kinder zwei Weihnachtsmärchen auf, welche lebhaften Beifall fanden. Die Schule leistet eben ihr Möglichstes. Dank der eingelaufenen Spenden konnten die Kinder mit zirka 50 Paar Holzschuhen und mit Kleidungsstücken beteiligt werden, was eine große Hilfe für die arme Bevölkerung bedeutet. Größere Spenden, die dieses Liebeswerk ermöglichten, sandten Dr. Rohmeder in München, Dr. Paul Musil Edler von Mollenbruck, der Deutsche Schulverein, Baron Haebler, das Reichsdeutsche Weihnachtsbäumchen und viele andere edle Menschen, denen an dieser Stelle der herzlichste und innigste Dank im Namen der Beteiligten ausgedrückt wird. Besonderen Dank möge die „Frauenortsgruppe deutscher Schulpereine zur Weihnachtsbescherung von Sprachgrenzschulen in Graz“ mit ihrer geschätzten Obfrau Frau Berta Schreiner entgegennehmen, welche auch heuer in edler und ausgiebiger Weise zur Bescherung beitrug. Nochmals herzlichen Dank allen, die irgendwie zum Gelingen des guten Werkes beitrugen.

Von der Labestation in Steinbrück. An derselben wurden verteilt vom 1. Juli bis 31. Dezember: Suppen 639 Portionen, ganze Mittagessen, bestehend aus Suppe, Fleisch mit Gemüse 1027 Portionen, Nachtmahl, bestehend aus Gollasch oder Beuschel mit Kartoffel oder Würste mit Kraut 1089 Portionen, Mehlspeisen 78 Portionen, Braten mit Beilage 17 Portionen, Polenta 57 Portionen, Käse 196 Portionen, Kaffee 1145 Portionen, Tee 2654 Portionen, Brote 2926 Portionen, Kracherl 147 Portionen, Milch 20 Portionen. Außerdem wurden verteilt vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 1916: 18.258 Stück Zigaretten, 23 Paket Tabak, 23 Paket Zigarettenpapier. Allen Spendern, die es ermöglichen, die verwundeten, aus den Spitälern kommenden oder gehenden Soldaten, die hier umzustiegen haben, in dieser Weise zu bedenken, sei ein warmes „Vergelt's Gott“ gesagt.

Die Ergebnisse der 5. Kriegsanleihe. Mit einer gewaltigen und achtungsgebietenden Summe von 4.412,8 Millionen Kronen ist die fünfte österreichische Kriegsanleihe gezeichnet worden. Allerdings ist das Endergebnis zur Gänze noch nicht festgestellt und es kann erwartet werden, daß sich dieser Betrag noch erhöhen wird. Die Erwartungen, daß die letzte unserer Kriegsanleihen hinter der vierten nicht zurückstehen werde, haben sich also in vollem Maße erfüllt; die finanzielle Rüstung hat sich der militärischen Schlagfertigkeit würdig zur Seite gestellt. Wenn man diesen rauschenden Erfolg der Kriegsanleihe richtig abmessen will, muß man zunächst feststellen, daß unsere Finanzwelt, unsere Industrie, sowie die großen Kreise des Handelsstandes sich stark an der Anleihe beteiligt haben, daß aber auch die Landwirtschaft, die Gemeinden und autonomen Körperschaften an dieser staatlichen Anleiheoperation kräftigeren Anteil nahm. Nicht in letzter Linie muß der großen Zahl der Zeichner gedacht werden, die aus den Kreisen der mittleren und kleinen Kapitalbesitzer hervorgeeilt waren, um ihre Pflicht gegenüber dem Staate zu erfüllen. Oesterreich hat durch das Ergebnis der fünften Kriegsanleihe abermals den Beweis seiner finanziellen Stärke, seiner wirtschaftlichen Kraft in glänzendem Maße erbracht und damit kundgetan, daß es der Bevölkerung mit dem Durchhalten bis zum siegreichen Ende ernst ist, umsomehr, als die Friedensbestrebungen des Vierbundes seitens unserer Feinde die bekannt schroffe Ablehnung erfahren haben. Die Kriegs-

lage gewinnt von Tag zu Tag eine für die Mittelmächte günstigere Gestaltung und die finanzielle Organisation unseres Reiches hat sich auf das glänzendste bewährt. Im vollen Vertrauen blicken wir der Zukunft entgegen, in der festen Überzeugung, daß uns der Friede einen blühenden Wohlstand bescheren wird. Der bedeutende Erfolg der fünften österreichischen Kriegsanleihe ist neben der patriotischen Haltung der Bevölkerung auch dem Zusammenwirken aller beteiligten Faktoren der großen und kleinen Geldinstitute zu danken. Hier gebührt dem Postsparkassenamt, welches die Führung der Anleiheorganisation übernommen hatte, die allgemeine Anerkennung und in diesem Maße ist es dem Gouverneur Dr. Freiherrn von Schuster als besonderes Verdienst zuzuschreiben, daß es ihm gelungen ist, die Organisation des Zeichnungsbienstes und der Anleihebetätigung überhaupt zu einer Entwicklung zu bringen, welche man füglich als richtunggebend bezeichnen darf. Die fünfte Kriegsanleihe wird in der Finanzgeschichte Oesterreichs immerdar einen unvergänglichen Markstein bilden.

Jugendfürsorge und Kriegerwaisepflege. Im Verlage des Kriegshilfsbüros des Ministeriums des Innern ist neben einer hochbedeutsamen Broschüre unter dem Titel „Die Sorge um das kommende Geschlecht, Entwicklungsgedanken über Jugend und Kriegerwaisenfürsorge in Oesterreich“ erschienen, welche den Leiter dieser Kriegsfürsorgestelle Hofrat Dr. Eduard Prinz von und zu Liechtenstein und den als Wanderredner für den Ausbau der Hinterbliebenenfürsorge tätigen Professor Dr. Rudolf Beerz zu Verfasser hat. In der ersten Abhandlung gibt Prinz Liechtenstein eine lichtvolle Schilderung des Wirkungskreises der in Wien bestehenden Zentralstellen der österreichischen Jugendfürsorge, die für alle mit dieser Frage sich Beschäftigenden von großem Werte ist. Im zweiten Teile wird zunächst ein Überblick über die Organisation der Jugendfürsorge in Oesterreich entrollt, auf die Zunahme der Verwahrlosung der Jugend während des Krieges verwiesen und der Ausbau des Jugendschutzes unter Hinweis auf die bezüglichen Möglichkeiten gefordert. Es wird weiters gezeigt, wie die Fürsorge für die Kriegerhinterbliebenen, insbesondere die Waisen, in erster Linie von einem gut arbeitenden Apparate für allgemeine Jugendfürsorge abhängt und in großen Zügen das künftige Arbeitsprogramm der neu geschaffenen Zentralstelle für die Hinterbliebenenfürsorge des österreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds enthält. Wer die Tragweite des sozialen Elendes, das der Krieg gebracht hat, ermüdet, kann an der Schrift, die alles Bestehende übersichtlich zusammenfaßt und auf seine tatsächliche Wirkung vorurteilsfrei prüft, dabei aber deutliche Richtlinien zu einer den Verhältnissen entsprechenden Ausgestaltung aufdeckt, nicht achtlos vorübergehen, ist sie doch berufen, für eine unerläßliche großzügige Arbeit im Dienste des Vaterlandes die Grundlage zu bilden. Der hochstehende Verwaltungsbeamte und der Schulmann — die beiden Verfasser der Schrift — haben es verstanden, aus der Fülle des Stoffes das Greifbare, Ruhbringende zu fassen und in einen erweiterten Rahmen, wie ihn die gesteigerte Not heischt einzuordnen. Eine Programmarbeit von weittragender Folgewirkung. Der geringe Anschaffungspreis von 60 Hellern kann für die Verbreitung nur vorteilhaft sein. Bestellungen sind zu richten an das Kriegshilfsbüro des Ministeriums des Innern, Wien I., Hoher Markt 5. Buchhandlungen erhalten Rabatt.

274 Millionen — Böhmisches Union-Bank. Während der verlängerten Zeichnungsfrist hat sich das Ergebnis der Anmeldungen bei der Böhmisches Union-Bank in überraschender Weise gesteigert. Wie wir erfahren, wurde bei der genannten Bank und ihren Filialen auf die fünfte Anleihe insgesamt 274 Millionen Kronen gezeichnet, womit die Gesamtsumme auf die vierte Anleihe um rund zehn Millionen Kronen überschritten wurde. Innerhalb der Fristverlängerung sind bei der Union-Bank noch Anmeldungen von nahezu 30 Millionen Kronen eingegangen. Auf die einzelnen Kriegsanleihen wurden bei der Böhmisches Union-Bank gezeichnet:

1. Anleihe 107.0 Millionen Kronen
2. " 150.4 " "
3. " 236.3 " "
4. " 264.3 " "
5. " 274.0 " "

1032.0 Millionen Kronen

Die Zeichnungen auf alle fünf Anleihen summieren sich somit auf 1032 Millionen Kronen, ein Erfolg, auf den die Böhmisches Union-Bank mit berechtigtem Stolz zurückblicken darf.

Feldpostkarten mit deutscher Schrift hat der Grazer Schriftverein herausgegeben und damit Anklang gefunden. Das Uebel der Ausländerei in der Schrift ist fast ebenso wichtig zu bekämpfen, wie das in der Sprache, ist doch unsere heimische deutsche oder Bruchschrift doch für unsere Sprache

einzig passende Gewand. Wie merkwürdig nimmt sich z. B. die Inschrift „Chret Gure deutschen Meister“ in lateinischen oder welschen Buchstaben auf einem Grazer Theater aus. Als ob Albrecht Dürer, der Schöpfer unserer heutigen schönen Druckschrift, kein deutscher Meister gewesen wäre! Wir müssen in der jetzigen großen Zeit mit allem fremden, unnötigen Kram aufräumen, den uns die Gleichgültigkeit oder der Irrtum der früheren gebracht hat. Die Mitteilungen und Veröffentlichungen der verschiedenen deutschen Schriftvereine beweisen, daß wir auch in der Schrift Besseres und Schöneres aufzuweisen haben als unsere Feinde! Der Grazer Schriftverein hat außer den Feldpostkarten mit deutscher Schrift auch andere Druckfachen herstellen lassen, die dem Zwecke der Aufklärung in der Schriftfrage und Bewahrung der altheimischen Schrift dienen: Verschlussmarken für Briefe mit den Worten „Deutsche, schreibt deutsch — achtet auf das Vorbild Bismarck“, andere mit einem Aussprüche Koseggers (Preis 2 Heller), eine Flugschrift über die Schriftfrage (Preis 3 Heller), ein Blatt mit Schriftproben für Druckschrift (Preis 10 Heller), auch sind bei ihm noch eine größere Anzahl Abzüge des Aufsatzes „Die schöne und zweckmäßige deutsche Schrift“ von R. Blanderk, mit den neuesten Schriftgattungen im Bilde zu haben (Preis 30 Heller) Bestellungen, Zuschriften und Beitrittsklärungen sind entweder an die Versandstelle des Grazer Tagblattes oder an den Verein selbst (Graz, Wielandgasse 2) zu richten. Mitglieder erhalten über Wunsch die „Mitteilungen“ des Berliner Schriftvereines durch den Schriftführer Dr. Knull-Kholwald (Graz, Wielandgasse).

Ausgestaltung des Kriegsküchenwesens. In den allernächsten Tagen wird der Ertrag über die Ausgestaltung des Kriegsküchenwesens erscheinen. Die Massenpeisung soll durch Schaffung neuer Kriegsküchen gefördert werden. Ihr Zweck ist die intensive Ersparnis an Nahrungsmitteln. Die Verbrauchsregelung wird in den Dienst der Speisewirtschaften gestellt. Dort werden Speisen, die aus mit Karten bewirtschafteten Artikeln hergestellt werden, nur gegen Abgabe von Karten erhältlich sein. Den Kriegsküchen wird bei der Lieferung der Lebensmittel der Vorrang eingeräumt, Privathaushaltungen kommen erst in zweiter Linie in Betracht. Geplant ist ein System von Regieküchen und von Erwerböküchen. Die Regieküchen, die von einer Gesellschaft oder Vereinigung betrieben werden, sind vom Standpunkt der Allgemeinheit vorzuziehen. Die Erwerböküchen, die auf angemessenen Gewinn rechnen dürfen, haben den Vorteil, daß sie schon fertige Einrichtungen vorfinden. Bezüglich der Teilnehmer unterscheiden sich die Kriegsküchen in Gesellschaftsküchen, in Anstalts- und Betriebsküchen und in öffentliche Küchen. Gesellschaftsküchen werden auf das Risiko legend einer Gesellschaft begründet, betrieben und erhalten. Die Betriebsküchen werden sich an bestehende Lebensmittelmagazine anschließen. Öffentliche Küchen werden vor allem von Gemeinden betrieben, die Beteiligung ist an keine Bedingungen geknüpft. Im allgemeinen wird jedoch der Grundsatz zum Durchbruch gelangen, daß jeder Verbraucher einer Kriegsküche beitreten muß. Die Teilnehmer der Kriegsküchen werden aus ihrer Mitte einen Ausschuß wählen, die Aufsicht hat die Behörde. Erwünscht ist hierbei die Betätigung von Frauen.

Das Ernährungsministerium. Der Kaiser hat mit Handschreiben vom 5. d. den Präsidenten des Amtes für Volksernährung Oskar Rodstein über seine Bitte in Gnaden von dieser Stelle unter voller Anerkennung seiner unter schwierigsten Verhältnissen geleisteten Dienste entbunden, den Obersten Anton Höfer zum Minister ernannt und ihn mit der Leitung des Amtes für Volksernährung betraut. Damit ist also die von verschiedenen Kreisen schon längst geforderte Errichtung eines eigenen, den übrigen Ministerien gleichberechtigten und von ihnen unabhängigen Ernährungsministeriums spät, aber doch in die Wege geleitet. Daß ein Militär an die Spitze dieses Ministeriums gestellt wurde, läßt erhoffen, daß das neue Ministerium ohne viel Weitschweifigkeiten und Umständlichkeiten rasch und tatkräftig in unser gesamtes Ernährungswesen eingreifen und hier Ordnung schaffen werde. Oberst Höfer, ein entfernter Verwandter des Stellvertreters des Chefs des Generalstabes FML. Höfer, ist 1871 in Bozen geboren, also ein Deutsch-Tiroler. Im Jahre 1912 als Oberstleutnant zum Chef des Stappensbureaus des Generalstabes bestellt, in welcher Stellung er 1914 zum Obersten aufrückte, war er seit Kriegsbeginn Chef der Quartiermeisterabteilung des Armeekorpskommandos und als solcher in erster Linie mit den so wichtigen Ernährungsfragen der Armee im Felde befaßt.

Achtet auf die Kleinen! Das vierjährige Söhnchen des Besitzers Oberkal aus Schloßberg wurde allein und unbeaufsichtigt von den Eltern zu Hause gelassen. Das Kind kam unglücklicherweise zu Zündhölzchen, mit denen es spielte, wobei die Kleider Feuer fingen. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es am nächsten Tage unter gräßlichen Schmerzen starb. Gegen die leichtsinnigen Eltern wurde die Strafanzeige erstattet.

Die versteht es. Die Magd Amalia Sufec aus Straß, Bezirk Windischgraz, hat sich auf den Diebstahl von Hühnern und Lebensmittel verlegt und in unglaublich kurzer Zeit eine Menge zusammengeholet. So stahl sie der Besitzerin Koren sechs Hühner und in derselben Nacht der Besitzerin Sufec 2 Hühner; dem Besitzer Johann Schmiedhofer in Mitzling 5 Hühner und 3 Truthennen, dem Besitzer Brezner in St. Veit Fleisch, Speck und Fischen u. d. der Besitzerin Aloisia Kopan in Oberdolitsch 3 große Hühner. Die gestohlenen Sachen verkaufte sie um Spottpreis und verschwand aus der Gegend. Es wurde ein Steckbrief gegen sie erlassen.

Vom Treibriemen erfaßt. Der aus Görz geflüchtete Arbeiter Alois Devetel war in der Schuhmachergenossenschaftsfabrik in Altenburg bei Pragerberg bedienstet. Trotz des strengen Verbotes ergriff er den Treibriemen einer im Betriebe befindlichen Maschine. Diese Verbotsüberschreitung mußte er teuer büßen. Es wurde ihm der linke Arm buchstäblich vom Leibe gerissen.

Die Deutschen in Südungarn. Nach einer Mitteilung des Temesvarer „Deutsch-ungarischen Volksfreundes“ hat die Ungarische deutsche Volkspartei an König Karl IV. aus Anlaß seiner Krönung folgende Adresse gerichtet: „Eure kaiserliche und königliche Majestät! Die Krönung Eurer Majestät mit der Krone des heiligen Stephan, der unserem Vaterlande die Kultur des Westens zuerst in umfassendem Maßstabe durch deutsche Einwanderer zugeführt hat, legt dem Präsidium der ungarländischen deutschen Volkspartei die patriotische Pflicht auf, in Vertretung von zwei Millionen Staatsbürgern deutscher Zunge im engeren Ungarn, die von hohen Vorgängern Eurer Majestät im Laufe der Jahrhunderte angesiedelt worden sind und als treue Bürger des Landes ihre Pflicht erfüllen, aber ungleich den Siebenbürger Sachsen derzeit einer Vertretung im Reichstage und darum auch bei der Krönung entbehren, Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät aus diesem für unser Vaterland und für die Gesamtheit seiner Bürger hochwichtigen Anlasse der auch auf den Schlachtfeldern dieses Weltkrieges mit ihrem Blute besiegelten unverbrüchlichen Ergebenheit und Treue des ungarländischen Deutschthums für König und Vaterland zu versichern und den Segen des Himmels auf die Häupter seines geliebten Herrscherpaares und das gesamte Herrscherhaus herabzusenden.“

Bermischtes.

Das Kriegsandenken. Ein englischer Offizier, der kürzlich mit Urlaub von der Front nach London gekommen war, erzählte, nach einem Londoner Blatte, im Freundeskreise folgende Geschichte: Wir saßen, ein paar Offiziere, im Eisenbahnzuge, der uns nach der französischen Küste bringen sollte, und das Gespräch kam auf Andenken vom Kriegsschweife, die wir nach Hause mitnahmen. Der eine hatte einen preussischen Helm, der andere ein Stück von einer Granate, ein dritter wieder etwas anderes. Einer unter uns aber sagte nichts. „Haben Sie denn nichts mitgebracht?“ fragten wir ihn. „Jawohl,“ lautete seine Antwort, „einen Türklopfer aus dem Schützengraben.“ „Was für ein rares Andenken ist denn das? Wie sind Sie dazu gekommen?“ „Er ist immerhin merkwürdiger,“ sagte er, „als alle Ihre Helme, Granatsplitter und was weiß ich noch! Ich will Ihnen die Geschichte dieses Dinges erzählen. Ich wollte u. längst in einem französischen Dorfe einen Freund besuchen, der dort irgendwo einquartiert war. Es war keine Glocke an dem Hause, nur ein Klopfer an der Tür. Ich hatte ihn gerade in die Hand genommen, um meinen Besuch anzukündigen, als die Deutschen eine ihrer großen Granaten in das Haus schossen. Das ganze Gebäude stieg auseinander, kein Stein blieb auf dem andern. Einige Augenblicke später stand ich da ohne das Haus, nur mit dem Türklopfer in der Hand — er war unbeschädigt und ich auch. Sagen Sie nun noch, daß dieser Türklopfer kein Kriegsandenken ist? Wir sagten überhaupt nichts, lachten nur und dachten uns das Uebrige.“

Zl. 390/1917.

Aufruf.

Beschädigung von Telephonleitungen.

Laut einer Mitteilung des k. u. k. Etappenstationskommandos in Cilli wurden für Uebungszwecke der k. u. k. Armeo-Telephonschule in Cilli Telephonleitungen ausgebaut, die in der letzten Zeit vielfach mutwillige Beschädigungen aufweisen und es sind auch größere Mengen von diesem Telephondraht abhanden gekommen.

Da die Vermutung nahe liegt, daß diese Beschädigungen durch die Bevölkerung verursacht werden, — es wurden Kinder gesehen, die sich mit diesem Draht spielten — wird darauf aufmerksam gemacht, daß Beschädigungen dieser Art in der jetzigen Zeit, wo solches Material gar nicht oder nur schwer aufgebracht werden kann, als Verbrechen behandelt wird.

Stadtamt Cilli, am 11. Jänner 1917.

Der Bürgermeister: Dr. v. Jabornegg.

Liege- und Stehfalten

bis 120 cm Breite werden gelegt in der Plissieranstalt C. Büdefeldt, Marburg, Herrngasse 6.

Auswärtige Aufträge schnellstens.

Braver kräftiger Bursche wird als

Hausdiener

aufgenommen. Anzufragen in der Verwaltung d. Bl.

Imitations- Imperial-Wolle

Imitations- Hindenburg-Wolle

Vigogne Imperial

bester Ersatz für Schafwolle, rentabler Artikel für Wiederverkäufer. Verkaufsfreie Ware liefert billigst um Tagespreise Garnversandhaus

Adolf Konirsch

Tetschen a. d. Elbe, Bensnergasse 73. Verlangt Preisliste und Muster.

Fräulein

aus gutem Hause, gelernte Schneiderin, 5 Jahre in einem grösseren Warenhaus verschiedener Branchen hauptsächlich Konfektion und Galanterie tätig gewesen, sucht baldigst Stelle als Verkäuferin oder Kassierin. Zuschriften erbeten an Fr. P. Kahrer bei Frau Professor Prechtl, Mödling bei Wien, Turnergasse 48.

Junges, nettes, anständiges

Mädchen

wird zu zwei Kindern gesucht. Adresse in der Verwaltung d. Bl.



Gelegenheitskauf.

Eine sehr preiswürdige Weingartenrealität in nächster Nähe von Cilli in herrlicher Lage zu verkaufen. Dieselbe besteht aus einem Wohnhaus nebst Zugehör und Wirtschaftsgebäude sowie Stallung für 8 Stück Vieh. Zur Realität gehört ein Ackergrund, ein Obstgarten, bepflanzt mit Aepfel-, Birnen-, Kirschen- und Zwetschkenbäumen und ein schlagbarer Buchenwald. Der Weingarten ist mit beiläufig 3 Joch amerikanischen Reben bestockt. Sämtliche Objekte befinden sich in gutem Zustande. Anzufragen bei der Realitätenvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Stadtamt, Stadtsekretär Hans Blechinger).

Pianino

wird für längere Zeit zu mieten gesucht. — Anzufragen in der Verwaltung d. Bl.

Ziegen

und

Kaninchen

sowohl für Zucht als auch für Schlachtzwecke werden preiswert abgegeben. Anzufragen beim Stadtamt.

Wirtschafterin

Absolventin einer landwirtschaftlichen Schule mit guten Jahreszeugnissen, auch der slowenischen Sprache mächtig, sucht Posten auf einem grösseren Gute. Gefl. Anträge an die Verwaltung d. Bl. 22459

Maschinschreibunterricht.

Lehrbefähigter Maschinschreiblehrer erteilt Unterricht im Maschinschreiben und Stenographie zu sehr mässigen Preisen. Anfragen sind zu richten an Stadtamtssekretär Hans Blechinger.

Postsparkasse Nr. 36.900

o o Fernruf Nr. 21 o o

Verreibsbuchdruckerei Seieja

Herstellung von Druckerarbeiten wie: Werke, Zeitschriften, Broschüren, Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts, Tabellen, Speisentarife, Geschäfts- und Besuchskarten, Etiketten, Lohnlisten, Programme, Diplome, Plakate



Inseratenannahmestelle für die Deutsche Wacht

Vermählungsanzeigen, Siegelmarken, Bolletten, Trauerparten, Preislisten, Durchschreibbücher, Druckfachen für Aemter, Aerzte, Handel, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft u. Private in bester und solider Ausführung.

◆◆ Cilli, Rathausgasse Nr. 5 ◆◆

Die behördlich konzessionierte

Vermittlung für Realitätenverkehr

der Stadtgemeinde Cilli

besorgt alle Vermittlungen von Realitäten sowie Tauschgeschäften zu den günstigsten Bedingungen.

Bei derselben sind gegenwärtig mehrere Stadthäuser, Landwirtschaften und Realitäten aller Art und in allen Preislagen vorgemerkt und es werden Anmeldungen und Aufträge auf Ankäufe und Verkäufe entgegengenommen.

Auskünfte werden im Stadtamte (Sekretär Hans Blechinger) erteilt.

Bl. 17338/16.

Rundmachung

betreffend die nachträgliche Ablieferung von Metallgeräten.

1.

Anordnung und Zeitpunkt der nachträglichen Ablieferung.

Gelegentlich der im Sommer dieses Jahres durchgeführten Ablieferung von Metallgeräten hat sich ergeben, daß der Ablieferungspflicht nicht allseits in vollem Umfange nachgekommen wurde, wofür auch verschiedene Gründe der Rechtfertigung, wie nicht hinreichende ortsübliche Verlautbarung, Erntezeit, Krankheit u. dgl. geltend gemacht werden.

Um auch für solche Fälle die Erfüllung der Ablieferungspflicht zu ermöglichen, wird über im Einvernehmen mit den beteiligten Zentralstellen erteilte Ermächtigung des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung allen Säumligen, die noch nicht zur Anzeige gebracht worden sind, für die nachträgliche Ablieferung hiemit eine neue Frist eingeräumt.

Diese nachträgliche Ablieferung hat Samstag den 20. Jänner 1917 und Samstag den 27. Jänner 1917 bei der Sammelstelle in Cilli, Rathaus zu erfolgen.

2.

Abzuliefernde Metallgeräte,

die ganz oder zum überwiegenden Teile aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Zinn oder Zinnlegierungen bestehen.

Abzuliefern sind:

1. Kochgeschirre (Koch-, Einsiede-, Gefrorenesessel, Töpfe, Kasserollen, Pfannen, Kannen, Backformen u. dgl.) und einfaches Tafelgerät (Kühler, Schüsseln, Tassen, Schalen, Leuchter u. dgl.) aus Kupfer (auch verzinkt oder mit anderen Metallen überzogen); unter Tafelgerät sind Gießbesteck (Messer, Gabeln und Löffel) nicht zu verstehen;

2. die unter 1. angeführten Geschirre und Geräte (mit Ausnahme von sogenannten „Gürtlerwaren“ wie Suppentöpfe, Kannen, Siebe, Sauce-schalen, Gemüseschüsseln u. dgl.) aus Neinnickel.

3. Küchengeräte (wie Mörser, Mörserhöfel, Schneefessel, einfache Leuchter — mit Ausnahme von Blechleuchtern — Bügeleisen, Tassen u. dgl.) aus Messing;

4. Waschkessel, Wasserschiffe der Herde, einfache Wasserbehälter sowie Badewannen aus Kupfer (auch verzinkt oder mit anderen Metallen überzogen);

5. Obst- und Gemüseeinsiedekessel aus Kupfer oder Messing, insoweit sie nicht in fabrikmäßigen Betrieben verwendet werden;

6. einfache Glut- oder Feuerbecken und einfache Ofenvorlagen aus Kupfer, Messing, Bronze, Tombak;

7. Messinggewichte im Einzelgewicht von $\frac{1}{2}$ Kilogramm und darüber;

8. Teppich-, Griff- und Schutzstangen (Rohre) aus Messing, die leicht abnehmbar sind und keine oder eine leicht entfernbare Einlage besitzen;

9. Krüge, Zimente und sonstige Gefäße und Geschirre, Schüsseln, Teller, Tassen, Deckel, Löffel und sonstige Geräte, Schanktassen und Badewannen aus Zinn oder Zinnlegierungen.

3.

Von der Ablieferung befreite Gegenstände.

Nicht abzuliefern sind:

1. Mit Kupfer, Messing, Bronze, Tombak, Nickel oder Zinn lediglich überzogene oder plattierte Gegenstände aus anderem Material;

2. Obst- und Gemüseeinsiedekessel aus Kupfer oder Messing, die in fabrikmäßigen Betrieben oder in Fachschulen in Verwendung stehen;

3. Küchenwagen, Teefamoware, sogenannte Wiener Kaffeemaschinen, elektrische Kochapparate, Manometerkessel in Küchen, Wäschetrommeln;

4. Wasserschiffe der Herde, dann, wenn durch ihre Entfernung die Benützung des Herdes ohne Rücksicht auf die Warmwasserbereitung aufgehoben wird;

5. ärztliche Instrumente, Apothekergeräte und in Drogerien befindliche, zum Betriebe gehörige Metallgeräte;

6. Gegenstände der unter 2. erwähnten Art, wenn sie einen besonderen künstlerischen oder historischen Wert besitzen;

7. von der Uebernahmskommission als unentbehrlich erklärte Gegenstände.

Wenn der Besitzer von unter Punkt 6 angeführten Gegenständen der Uebernahmskommission nicht eine besondere Bescheinigung des zuständigen Organes des k. k. Staatsdenkmalamtes vorzuweisen vermag, daß es sich um Gegenstände von besonderem künstlerischen und historischen Werte handelt, so sind dieselben Gegenstände der Uebernahmskommission behufs Einleitung der Entscheidung über die Ablieferung vorzulegen; bei größeren Sammlungen genügt die Vorlage eines genauen Verzeichnisses. Im Falle der Zurückbehaltung eines Gegenstandes von besonderem künstlerischen oder historischen Werte bei der Uebernahmskommission erhält der Besitzer eine Bestätigung.

Ueber die Frage der Unentbehrlichkeit eines Gegenstandes entscheidet in jedem einzelnen Falle die zuständige Uebernahmskommission unter Bedachtnahme auf die Möglichkeit der Beschaffung von aus anderen Materialien hergestellten Ersatzgegenständen.

Bei Metallgeräten, die bereits anlässlich der früheren Ablieferung als unentbehrlich erklärt wurden und für welche der Besitzer eine diesbezügliche Bestätigung der betreffenden Uebernahmskommission vorzuweisen vermag, ist die Frage der Unentbehrlichkeit nicht mehr neuerlich zu prüfen. Hierbei ist jedoch Voraussetzung, daß der betreffende Gegenstand nicht von der Kontrollkommission nachträglich zur Ablieferung bestimmt worden ist.

Wenn ein Gegenstand wegen Unentbehrlichkeit dem Besitzer belassen oder wenn ein solcher von der Uebernahmskommission, weil er überhaupt nicht ablieferungspflichtig ist, zurückgestellt wird, so erhält der Besitzer eine den betreffenden Umstand bezeugende Bestätigung.

4.

Ablieferungspflichtige.

Die unter 2. angeführten Metallgegenstände haben abzuliefern:

1. Erzeuger und Händler, insofern sie nach den früher erlassenen Bestimmungen nicht schon zwei Drittel, beziehungsweise die Hälfte ihrer ablieferungspflichtigen Lagerbestände, bei Zinn und Zinnlegierungen die ganzen Bestände abgeliefert haben;

2. Haushaltungen;

3. Hauseigentümer;

4. Inhaber von Gast- und Schankgewerben, Bäckereien und Zuckerbäckereien;

5. Vereine, Klöster, Spitäler, Sanatorien, Erholungsheime, Bäder, Lehr- und Erziehungsanstalten, Speiseanstalten und sonstige Anstalten;

6. jeder, der Gegenstände der unter 2., Punkt 6, 7, 8 oder 9 angeführten Art besitzt, hinsichtlich dieser Gegenstände;

7. jeder, der die unter 2. angeführten Gegenstände für einen Ablieferungspflichtigen aufbewahrt.

5.

Sonderbestimmungen für größere kupferne Kessel.

Waschkessel, Obstinsiedekessel, Viehfutterkessel und Feldkessel sind abzuliefern.

Ist eine Ersatzbeschaffung notwendig und sorgt der Besitzer nicht selbst für den Ersatz, so wird über sein Ansuchen für den Ersatz gegen Anrechnung des Preises des Ersatzkessels auf die gebührende Vergütung oder, wenn der Preis des Ersatzkessels höher ist, gegen Wegfall der Vergütung vorgesorgt; zu diesem Zwecke hat er bei der Kommission die genauen Maße für obere Weite und Tiefe des Kessels, bei Vorbesseln auch die Breite des Bordes anzugeben. Die Ablieferung findet erst nach Einlangen des Ersatzes statt.

Desgleichen sind auch Kessel der vorgenannten Art, für die im Zuge der früheren Ablieferungsaktion von Amts wegen Ersatzbestellungen entgegengenommen worden sind, erst dann abzuliefern, wenn der Ersatz eingelangt ist.

Für unbrauchbare Kessel kann nur die entsprechende Vergütung, nicht aber der Ersatz beansprucht werden.

6.

Ablieferung und Uebernahme der Metallgeräte, Bestimmung und Auszahlung der Vergütungen.

An den unter 1. festgesetzten Tagen haben die Ablieferungspflichtigen persönlich oder durch Bevollmächtigte die Gegenstände in die unter 1. bezeichnete Sammelstelle abzuliefern.

Dabei erfolgt sofort die kommissionelle Gewichtsbestimmung, Uebernahme und Festsetzung des nach den Ministerialrundmachungen vom 23. September 1915, R.-G.-Bl. Nr. 284 und vom 13. Juni 1916, R.-G.-Bl. Nr. 175 gebührenden Vergütungssatzes unter Berücksichtigung allfälliger Zu- oder Abschläge.

Dem Ueberbringer wird von der Kommission eine Bescheinigung eingehändigt, in der die Gattung, das Material und das Gewicht der abgelieferten Gegenstände, sowie die Vergütungssätze für 1 Kilogramm und allfällige Zu- und Abschläge angeführt werden. Die dem Ablieferungspflichtigen gebührende Gesamtvergütung wird nach Anweisung durch die Intendantz des zuständigen k. u. k. Militärkommandos im Wege der Gemeinde des Ablieferungsortes gegen Vorweisung der obertwähnten Bescheinigung ausbezahlt.

7.

Ausweise der Ablieferungspflichtigen.

Jeder Ablieferungspflichtige muß in der Lage sein, sich hinsichtlich der abgelieferten und hinsichtlich der nicht abgelieferten Metallgeräte der unter 2. genannten Art den Kontrollorganen gegenüber entsprechend auszuweisen.

Als Ausweise dienen:

1. die Bescheinigungen über die erfolgte Ablieferung von Metallgeräten (6., dritter Absatz);

2. die Bestätigungen über die Unentbehrlichkeit oder über die befristete Belassung von Metallgeräten sowie über den Umstand, daß ein Gegenstand der Ablieferungspflicht überhaupt nicht unterliegt (3., letzter Absatz);

3. die Bescheinigungen der Organe des k. k. Staatsdenkmalamtes, daß es sich um Gegenstände von besonderem künstlerischen oder historischen Werte handelt, sowie die Bestätigungen über die Zurückbehaltung von Gegenständen bei der Uebernahmskommission behufs Feststellung ihres etwaigen künstlerischen oder historischen Wertes (3., vierter Absatz).

Alle von den Uebernahmskommissionen gelegentlich der früheren und während der gegenwärtigen Ablieferung ausgestellten Bescheinigungen und Bestätigungen sind demnach sorgfältig aufzubewahren und den mit der Ueberwachung der Ablieferung der Metallgeräte betrauten Kontrollorganen über Verlangen jederzeit vorzuzeigen.

8.

Strafbestimmungen.

Wer vorsätzlich seine Pflicht zur Lieferung verlegt, wird vom Gerichte mit strengem Arreste von einem Monate bis zu einem Jahre und bei Gefährdung der militärischen Interessen der Monarchie mit strengem Arreste von drei Monaten bis zu drei Jahren bestraft. Daneben kann eine Geldstrafe bis zu 20.000 Kronen verhängt werden. (§§ 4 und 5 der kaiserlichen Verordnung vom 25. Juli 1914, R.-G.-Bl. Nr. 155.)

Sonstiges Zuwiderhandeln gegen die getroffenen Anordnungen wird gemäß § 13 der Ministerialverordnung vom 23. September 1915, R.-G.-Bl. Nr. 283, beziehungsweise gemäß § 12 der Ministerialverordnung vom 28. April 1916, R.-G.-Bl. Nr. 122, von der politischen Behörde erster Instanz mit Geldstrafe bis zu 5000 Kronen oder Arreststrafe bis zu sechs Monaten geahndet.

Es liegt daher im eigenen Interesse jedes Ablieferungspflichtigen, die neue und zugleich letzte Frist zur Ablieferung etwa noch nicht abgegebener Metallgeräte zu benützen, da nach Ablauf der Frist die Kontrolle mit aller Strenge durchgeführt und gegen jene, die ihrer Ablieferungspflicht nicht nachgekommen sind, mit strengster Bestrafung vorgegangen werden wird.

Stadtamt Cilli, am 15. Jänner 1916.

Der Bürgermeister: Dr. v. Jabornegg.